

Schulzusammenarbeit ist über den Berg

Ein zähes und lang andauerndes Ringen führte an der Gemeindeversammlung in Ramsen zur Annahme der Schulzusammenlegung.

RAMSEN Von den 153 Teilnehmenden an der durch Gemeindepräsidentin Eveline König geleiteten Gemeindeversammlung von letzter Woche stimmten 75 der Schulzusammenarbeit (SOK) zu, 59 lehnten sie ab. Damit ist der Weg frei für die Zusammenlegung der Orientierungsstufe im oberen Kantonsteil, denn bekanntlich stimmten Buch, Hemishofen und Stein am Rhein der Zusammenarbeit bereits zu. Ab 2017 werden die Schüler der Orientierungsstufe in Stein am Rhein unterrichtet. In seiner Einführung ging Schulreferent Rolf Dickenmann noch einmal auf einige Punkte ein, die dazu geführt hatten, dass die vier Gemeinden überhaupt Verhandlungen aufgenommen hatten. Wichtigster Grund waren die abnehmenden Schülerzahlen, die zu ungünstigen Klassengrössen führten, was sich unter anderem auch auf das Angebot an Freifächern und mithin auf die Qualität der Schule auswirkte. Ziel sei es auch gewesen, die Schulstandorte Stein und Ramsen mittelfristig zu erhalten. Neben dem Ziel, die Qualität der Schule zu

erhalten, spielten auch die Kosten eine Rolle. Die angestrebte Lösung führt zu einer deutlichen Kostenreduktion. «Wir können nicht zusätzlich Geld verschenken», setzte sich Finanzreferent Felix Schmid für die SOK als kostengünstige Lösung ein und wies in diesem Zusammenhang auf grössere anstehende Projekte hin, die die Gemeindefinanzen erheblich belasten werden.

Ramsen fühlte sich erpresst

Dickenmann räumte zudem auch die Bedenken wegen der alltäglichen Verpflegung aus, die am Informationsanlass vor einigen Wochen viel zu reden gegeben hatten. Die Verpflegung über Mittag ist in unterschiedlichen Formen geregelt, wie auch die Betreuung über Mittag gesichert ist. Ebenso betonte Dickenmann, dass eine Zusammenlegung der Primarschule jetzt nicht zur Diskussion stehe. Die anschließende Diskussion fand in weiten Teilen auf einem sachlichen Niveau statt. Von den Gegnern wurde unter anderem der Attraktivitätsverlust der Gemeinde erwähnt. Dann fiel

auch der Vorwurf der Erpressung, der sich auch gegen den anwesenden Bucher Gemeindepräsidenten Ruedi Tappolet richtete, weil der dortige Gemeinderat den Beitritt beschlossen hat. Tappolet verwahrte sich gegen diesen Vorwurf. Für Ruedi Tappolet standen die positiven Erfahrungen im Vordergrund. Den gleichen Effekt des Zusammenwachsens, wie ihn die Bucher und die Ramser über die gemeinsame Schule erlebt hätten, wünsche er sich für den ganzen oberen Kantonsteil.

Dem Vorwurf der Erpressung sah sich auch Stein am Rhein ausgesetzt. Er wurde mit dem Hinweis entschärft, dass in der vorbereitenden Gruppe alle gleichberechtigt gewesen seien. «Nicht der Steiner Stadtrat, sondern die neue Kreisschulbehörde wird die Geschicke der Orientierungsstufe bestimmen», so Dickenmann. Dem fügte Schmid bei, wenn Ramsen das Messer am Hals habe, dann vonseiten des Kantons, der eingreife, wenn die Zahlen nicht mehr stimmten.

Gleiche Chancen für alle Schüler

Einzelne Stimmen setzten sich dafür ein, die Verhandlungen abubrechen und den Vertrag neu aus-

zuhandeln. Dafür sah Gemeindepräsidentin Eveline König wenig Chancen, weil dann wiederum alle Gemeinden einem neuen Vertrag zustimmen müssten.

Von den Befürwortern, darunter waren auch Lehrer, wurden vor allem qualitative Gründe für die SOK geäussert. Zudem böten sich so für alle Schüler die gleichen Chancen. Das gilt auch für die Lehrer, die sich einem Bewerbungsverfahren stellen. Davon liess sich wohl die Mehrheit der Anwesenden überzeugen, wie die Abstimmung gegen Mitternacht zeigte.

Neben der SOK lag der Entwurf der neuen Bauordnung vor. Baureferent Thomas Neidhart erläuterte die Änderungen, wie etwa den restriktiveren Schutz des Ortskerns oder die verminderten Grenzabstände. Letztere wurden indes im Verlaufe der Beratung wieder gekippt.

Mit wenigen weiteren kleineren Abänderungen wurde die neue Bauordnung einstimmig angenommen. Mit deutlichem Mehr stimmten die Ramser auch einer Änderung des Besoldungsreglements zu. Eveline König hatte sie unter anderem damit begründet, dass die tiefsten Einstufungen nicht mehr zeitgemäss seien. **Ursula Junker**

Erlebtes und Erinnerertes zwischen Halt und Neubeginn

Das Museum zu Allerheiligen würdigt in einer Einzelausstellung das künstlerische Schaffen des in Stein am Rhein wirkenden Malers und Zeichners Velimir Ilišević.

SCHAFFHAUSEN Gezeigt werden über 100 Gemälde sowie Zeichnungen und Skizzenbücher. Die Ausstellung spannt den zeitlichen Bogen von den 1980er-Jahren bis in die unmittelbare Gegenwart. Hauptereignis ist die Gemäldeserie «Hodlers Spiel», entstanden von 2013 bis 2015. An diesem Werk wird exemplarisch verdeutlicht, wie Ilišević seine Themen von der ersten Idee bis zu den grossen Formaten entwickelt. Einem Tagwerk ähnlich, entrollt sich der Bilderkosmos in Serien und Einzelwerken. Durch viele erstmals überhaupt zu sehende Arbeiten werden Vorbilder und Leitmotive Iliševićs vorgestellt. Die Arbeiten führen die



Der Künstler in seinem Atelier in Stein am Rhein. Bild Selwyn Hoffmann

Besucher in eine Welt, die zunächst sehr individuell und persönlich erscheint. Bald jedoch wird klar, dass sich die Malereien Iliševićs vor dem Hintergrund einer konkreten historischen und mentalen Entwicklung

der Völker des ehemaligen Jugoslawiens vollziehen. Diese Entwicklung ist für ihn und seine eigene (Familien-)Geschichte bedeutend und nach wie vor nicht abgeschlossen. Diese Nichtabgeschlossenheit ist ein Motor seiner Kunst in der zeitgenössischen Wirklichkeit. Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildeter Katalog mit wissenschaftlichen Beiträgen, die einen Überblick über das Werk Velimir Iliševićs geben und seine gegenwärtige Schaffensphase in den Fokus stellen. Die Ausstellung «Zwischen Halt und Neubeginn» wird zudem von zahlreichen Führungen und einer Lesung mit dem bekannten Schriftsteller Miljenko Jergovic aus Zagreb begleitet.

Die Vernissage findet am kommenden Freitag, 23. September, um 18.30 Uhr statt.

Dienstag, 27. September, 12.30 Uhr. Ausstellung bis am 12. Februar 2017.

Interkantonale Samariterübung

STEIN AM RHEIN Letzte Woche trafen sich 32 Samariterinnen und Samariter zur ersten gemeinsamen Übung in Stein am Rhein. Der Samariterverein Stammheim und Umgebung als Organisator hatte keine Mühe gescheut, den eingeladenen Vereinen Mammern-Eschenz und Stein am Rhein eine spannende Übung zu organisieren.

Nach kurzer Begrüssung wurden alle Teilnehmer gemischt und in Arbeitsgruppen eingeteilt. Auf dem Rundgang im Stadtgarten wurden die Gruppen mit Verbrennungen, verschiedenen Unfälle auf dem Spielplatz und sogar einem Autounfall konfrontiert. Der Einsatz aller Teilnehmer, ob aus Schaffhausen, Thurgau oder Zürich, war sehr engagiert.

Die Übungsleitung zeigte sich erfreut über die Ergebnisse, und die Übung fand ihren Abschluss in der Badi-Beiz im Riipark. (dm)